

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementspreis einschließlich zwei illustrierter achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 M.

Zeitung für Charandt, Geifersdorf, Klein- u. Großölsa,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf. Beilagen 20 Pf. Ausnahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 52. Fernsprecher: Amt Denden 2120

Sonnabend, den 3. Mai 1913.

Fernsprecher: Amt Denden 2120 26. Jahrgang.

Montag, den 5. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr, sollen in Kleinölsa eine Grasmäschine, 29 Sessel, roh, 89 Stühle, roh, versch. Posten Mahagoni-, Nußbaum- u. Fournierhölzer, 1 Schreibtisch, 1 Werkzeugschrank und noch verschiedene andere Gegenstände versteigert werden. — Sammelort der Bieter: Felsenmühle bei Spechtritzmühle.
Charandt, den 2. Mai 1913.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Charandt.

Aus Nah und Fern

Rabenau, den 2. Mai 1913.

Durch den veränderten Verkehr der Eisenbahnzüge auf der Strecke Hainsberg-Rippsdorf haben sich verschiedene postähnliche Veränderungen nötig gemacht. Alles Nähere hierüber ist aus einem Aushang im Postamt Rabenau ersichtlich. In der Zustellung der Postfächer tritt keinerlei Veränderung ein, dagegen weichen die Zeiten der Belegung der Briefkästen von den bisherigen etwas ab.

Die hiesige Ortskrankenkasse hielt am Mittwoch im „Sängerheim“ ihre leider schwach besuchte Frühjahrsgeneralversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Herrn Wüstlich, verwies letzterer auf den den Vertretern zugegangenen Geschäftsbericht auf das Jahr 1912. Nach diesem hat — wie bereits in einer früheren Nummer berichtet — das verfloßene Jahr durch die Übernahme der Betriebskrankenkasse der Sächs. Holzindustrie hohe Anforderungen an die Kasse gestellt, welche Mehrkosten jedoch durch das von der Betriebsklasse übernommene Vermögen ausgeglichen werden konnten. Aus dem Geschäftsbericht geben wir folgendes wieder: Am Anfange des Berichtsjahres zählte die Kasse 1288 Mitglieder. Im Laufe des Jahres erfolgten 1087 An- und 905 Abmeldungen, so daß am Jahresschluß 1470 Mitglieder, 1166 männliche und 304 weibliche, zu verzeichnen waren. Der Durchschnittsbestand war 1478 Mitglieder gegen 1264 im Vorjahre. Erkrankungsfälle kamen 1394 zur Anmeldung. Hier von waren erwerbsunfähig 384 männliche Fälle mit 9616 und 77 weibliche Fälle mit 1577 Tagen. Erkrankungen von Familienangehörigen kamen 780 zur Anmeldung und zwar 286 Frauen, 243 Knaben und 251 Mädchen, für welche an ärztlicher Behandlung 5972,55 M., für Krankenhauspflüge 194 M. und für Sterbegeld 90 M. verausgabt wurden. Die Kassengeschäfte schloßen in der Einnahme mit 63 207,71 M. (48 662,28 M.) — in Klammern gestellte Zahlen beziehen sich auf 1911 — und in der Ausgabe mit M. 59 497,10 (46 014,28 M.) ab, so daß ein Bestand von Mark 3710,61 (2648,30 M.) verblieb. In der Einnahme sind hervorzuhellen 50 429,68 M. (42 263,80 M.) Beiträge und die sonstigen Einnahmen (darunter 954,95 M. Vergütung von der Landesverf.-Anstalt) 6683,83 M. Die Hauptposten der Ausgaben sind 17 003,93 M. (14 766,95 M.) für ärztliche Behandlung, 7508,60 M. (6039,76 M.) für Arzneien und Heilmittel, 16 985,60 M. (11 924,98 M.) Krankengeld an Mitglieder und 246,72 M. an Angehörige, 387,80 (186,50) Mark Wöchnerinnen-Unterstützung, 640 M. Sterbegeld, Mark 2838,59 (1988,45 M.) Krankenhauskosten, sowie 4062,13 Mark (3754,32 M.) persönliche und 986,16 M. (880,83 M.) sächliche Verwaltungsausgaben. An Beiträgen für die Jubiläums-Versicherung wurden 23 285,96 M. (14 044,20 M.) vereinnahmt. Der Reservefond der Kasse beträgt 45 611,12 Mark (39 246,48 M.) oder pro Kopf 30,86 M. (31,05 M.). Die Kasse leistete auch, wie im Vorjahre, einen Beitrag von 200 M. an die hiesige Gemeinde-Diakonie und an den Verband für Tuberkulose-Fürsorge in unserer Amtshauptmannschaft 189,60 Mark. Zu Punkt 2. Bericht der Prüfungskommission, referierte Herr Berichterstatter Geymlich, daß alles in bester Ordnung befunden worden sei, worauf der Kassenvorstand Entlastung erteilt wurde. Anträge waren keine eingegangen. Unter Kassengeschäften gab Herr Wüstlich noch eine vergleichende Uebersicht der Kasserverhältnisse vom ersten Jahre des Bestehens der Ortskrankenkasse und dem Jahre 1912. Darnach sind die Einnahmen und Ausgaben um rund das Doppelte gestiegen. Weiter machte er noch Mitteilung von der Kassendebietung im ersten Vierteljahre 1913. Die Einnahmen betragen 13 120 M. und die Ausgaben M. 11 500, also ein Ueberschuß von 1620 M. Bemerkenswert ist, daß das Vermögen der Kasse bei der Sparkasse zu Rabenau zinsbar angelegt ist. Voraussichtlich wird im nächsten Monat eine außerordentliche General-Versammlung einberufen werden, die sich mit der Ausgestaltung der hiesigen Ortskrankenkasse nach den Vorschriften der neuen Reichsversicherungs-Ordnung beschäftigen wird. Da diese Angelegenheit einer eingehenden Erörterung bedarf, ist das Erscheinen aller Vertreter unbedingt erforderlich. — Geschäftsberichte können an Kassenstelle unentgeltlich entnommen werden.

Bestenfalls hatte sich der Kirchenvorstand der neu begründeten Pfarodie Delsa noch einmal, vor Anzug des neuen Pfarrers und Vorsitzenden, unter Vorsitz des Pfarrvikars und derzeitigen Vorsitzenden Pfarrer Thomas-Seifersdorf zu gemeinsamer Beratung in der Schule zu Großölsa versammelt. Im Namen des Kirchenvorstandes dankte Herr Freigutsbesitzer Werbig dem bisherigen Vorsitzenden für seine umsichtige Leitung und freundliche Führung.

Patentkasson von D. Krueger u. Co., Dresden. Ernst Dietrich, Rabenau, Freierstuhl usw. (Gm.) — Arthur Heller, Denden, Klammetafel mit drei Kalendern. — Robert Wessely Aufsichtsvorrichtung für Schachteln.

Die mißbräuchliche Benutzung von Bierflaschen für giftige Stoffe hat wieder ein Opfer gefordert. Der Handelsmann Döwald in Zwönitz in Sachsen trank versehentlich aus einer Bierflasche Schwefelsäure und erlitt trotz sofortiger ärztlicher Hilfe einen qualvollen Tod. Dieser Fall beweist aufs neue, wie wenig die wiederholten Warnungen vor mißbräuchlicher Benutzung von Bier-, Limonaden-, Selter- und Mineralwasserflaschen beachtet werden.

Für Hausfrauen wie für junge Mädchen dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß das 1. Wiener Damenmoden-, Schnittzeichnen- und Zuschneide-Atelier (Zentrale Chemnitz) einen Lehrekursus im Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden, Modellieren, Garnieren und praktischen Nähen der gesamten Damen- und Kindergarderobe, Konfektion, Wäsche, Mädchen- und Knabenkleider eröffnet. Das System ist ebenso praktisch wie leicht zu lernen. Einen Beweis für die große Beliebtheit dieses Ateliers bietet die Tatsache, daß in Chemnitz im letzten Jahre sich allein über 1500 Schülerinnen zur Teilnahme am Unterricht gemeldet haben. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil besteht darin, daß die Lehrkurse bis zur vollständigen Absoolvierung des Lehrplans einer jeden Schülerin ohne jegliche Abzahlung fortgeführt werden. Besonders sei noch hervorgehoben, daß die Schülerinnen durch Anfertigung eigener Garderobe während des Unterrichts das an und für sich mögliche Honorar meistens zurückerhalten haben. Öffentlich beteiligen sich an dem hiesigen Lehrkursus, welcher, wie im Anzeiger bekannt gegeben ist, im Stadtkeller stattfindet, recht viele Damen.

Beim Spielen stürzte das zweijährige Töchterchen des Bahnarbeiters Max Schneider in Charandt in den Mühlgraben im Babel und ertrank.

Von der 1. Strafkammer des Königl. Landgerichts in Freiberg ist verurteilt worden der Zuschläger Heinrich Gerhard Albrecht in Kleinvolgtsberg wegen Raubfahrdiebstahls zu 3 Monaten Gefängnis.

In einem Artikel über die Lage führt die „Köln. Z.“ aus: Um das bisherige Skutari handelt es sich jetzt gar nicht, sondern um den Beweis, ob Oesterreich - Ungarn eine Vormacht auf dem Balkan bleiben solle oder nicht. Manche gute Freunde, die wir im Auslande haben, mögen denken, wieder einmal bietet sich die Gelegenheit, um zuerst unseren Verbündeten und dann auch Deutschland auf die Knie niederzudrücken. Wie verfallen keine unmittelbaren Ziele an der Adria, doch wenn das Wohl und Wehe des Bundesgenossen auf dem Spiele steht, so müssen wir ihm zur Seite treten. Eine Schwächung Oesterreich-Ungarn wäre auch eine Schwächung Deutschlands.

Meine Notizen. Auf dem Bahnhofe Silberdorf verunglückte der 42 Jahre alte Weichenwärter Rothe. Beim Schienenreinen wurde ihm von einem abgestohlenen Güterwagen ein Bein abgefahren. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Ein schweres Unglück trug sich auf dem Übungsploze Heida bei Nejsa zu. Dort waren Mannschaften des Pionier-Bataillons Nr. 22 mit Sprengübungen beschäftigt. Hierbei verunglückten 8 Mann, ein Befreiter und ein Unteroffizier. Sie wurden nach dem Lazarett transportiert, wo der Befreite bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Die Bedauernswerten sollen schredlich zugerichtet worden sein. Drei Mann haben ihr Augenlicht eingebüßt und bei drei weiteren ist der Zustand noch ungewiß.

Der Zeppelin-Luftkreuzer „Gansa“, der, wie gemeldet, auf einer militärischen Übungsfahrt nach Dresden gekommen war, konnte wegen des Sturmes nicht im Potsdamer Luftschiffhafen niedergehen, sondern er mußte auf dem Johannisthaler Flugploze landen.

In Weißberg bei Zützenberg ächerte am Himmelfahrtstage ein Großfeuer fünf große Anwesen ein.

Die Note der Mächte über Friedenspräliminarien ist der Presse überreicht worden. — Rußland hat Oesterreich gegenüber seinen Entschluß wiederholt, auf der Räumung Sutaris durch Montenegro zu bestehen.

Der deutsche Kronprinz ist der Herausgeber eines solchen in Stuttgart erschienenen Werkes „Deutschland in Waffen“.

Das Landgericht Zwitau verurteilte den 29 jähr. früheren Schutzmann Schramm in Wildbach bei Hartenstein wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und einfacher Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis. Schramm hatte Rententräge in Höhe von 44 Mark und Hundesteuern im Betrage von 110 Mark, die er bei Gemeindegliedern in amtlicher Eigenschaft einlieferte hatte, unterschlagen und für sich verbraucht, ebenso hatte er noch 110 M. Gemeindegeldern unterschlagen, die ihm von mehreren Einwohnern zur Ablieferung übergeben worden waren.

Dresden. — Als gestern Donnerstag morgens ein Personenzug nach Cosselbaude aus der Dörschalle des Hauptbahnhofes ausfahren wollte, fuhr eine Rangiermaschine dem letzten Wagen 4. Klasse in die Flanke. Drei Personen erlitten ganz geringfügige Verletzungen, während vom Zugpersonal niemand zu Schaden kam. Der Verkehr wurde durch Umlegen aufrecht erhalten. Mittags war die Strecke wieder frei. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer der Rangiermaschine treffen.

Im Kriegsministerium in Dresden wird eine Auskunftsstelle eingerichtet, die den verabschiedeten Offizieren bei der Wahl eines neuen Lebensberufes beratend zur Seite steht.

Mit S y s o l vergiftet hat sich auf dem Friedhof St. Pauli ein unbekanntes Mädchen, ungefähr 22 Jahre alt. — Ein schwerer Unglücksfall trug sich auf der Großenhainer Straße zu. Der Bäsetier Deininger rannte mit seinem Motorrad gegen einen Strohhalmwagen der Linie 6 und erlitt dabei einen Schädelbruch. Der Verunglückte starb bald darauf im Krankenhaus. — Das Dienstmädchen, das kürzlich vor den Augen vieler Passanten von der Friedrich August-Brücke in die Elbe sprang, ist in Köpchenbroda als Leiche geborgen worden.

In das königliche Krankenhaus in Zwitau wurde der Gutbesitzer Karl Bock aus Niedermüssen eingeliefert, der infolge Schwereverletzung von der Müllengeundbahn überfahren und schwer verletzt worden war.

Kirchennachrichten von Rabenau.

Sonntag, den 4. Mai. Dom. Exaudi: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Wägel-Döhlen. Nachm. 3 Uhr Jahresfest des Kreisvereins für innere Mission in der Kirche zu Radebeul. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Geboren: am 29. April dem Lehrer Robert Otto Naumann hier eine Tochter.

Getauft: am 27. April Artur Walter Lindner, Sohn des Drechslers Paul Arthur Lindner in Rabenau — am 27. April Ernst Hermann Gerhard Eiler, Sohn des Geschäftsführers Richard Hermann Eiler in Rabenau — am 1. Mai Ernst Paul Sommer, Sohn d. Glasfabrikarbeiters Karl Sommer in Obernaundorf.

Gestorben: am 28. April Frau Christiane Karoline verw. Köhler geb. Teichert in Rabenau, 81 Jahre, 3 Mon. 11 T. alt, welche am 1. Mai beerdigt worden ist — am 29. April Gustav Bernhard Gröndler, Beizer und Rentenempfänger in Rabenau, 69 Jahre, 3 Mon. 5 T. alt, w. am 2. Mai b. w. ist.

Kirchennachrichten von Somsdorf.

Sonntag, den 4. Mai: Halb 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hierdurch teile ich der geehrten Bewohnerschaft von Grossölsa u. Umg. mit, dass ich mein

Geschäft und Restaurant

an Herrn Otto Hartmann käuflich abgetreten habe. Ich danke für das mir bewiesene Wohlwollen u. knüpfe hieran die Bitte, dies meinem Nachfolger erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll Alfred Lindner.

Anschließend an Obiges gebe ich hierdurch einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgegend bekannt, dass ich das Herrn Alfred Lindner gehörige

Geschäft und Restaurant

am heutigen Tage übernommen habe. Indem ich bemüht sein werde, mich beachrende Kunden und Gäste gut und reell zu bedienen, bitte ich auch mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Grossölsa, den 1. Mai 1913. Hochachtungsvoll Otto Hartmann.

NB. Gleichzeitig empfehle meine Lokalitäten bei Ausflügen usw. einer geneigten Beachtung.

Politische Rundschau.

Pfingstferien des Reichstags. Der Deutsche Reichstag hat in den 21 Sitzungen, die er bis zum Antritt der Pfingstpause nach Ostern abhielt, bedeutende Arbeit geleistet. Die letzte Sitzung vor den Ferien, die sich bis 9 Uhr abends ausdehnte, endigte mit der endgültigen Verabschiedung des Etats. Der Vorwurf, daß die dritte Staatslesung, die nur zwei Sitzungstage in Anspruch nahm, heftig über's Knie gebrochen worden sei, verliert durch die Tatsache an Kraft, daß man trotz der kurzen Beratungsbauerzeit zu einem mehrständigen Neigungsrecht fand. Die Erhöhung der Veteranenbeihilfen auf 150 Mark und die der Gehälter der mittleren und unteren Postbeamten ist allgemein als Tat des Reichstags begrüßt worden. Nahezu sieben Sitzungstage wurden der zweiten Lesung des Militäretats gewidmet. Dabei machte der sozialdemokratische Abg. Liebknecht seine „Enthaltungen“ über die deutschen Waffenfabriken, von denen vieles schon vor der gerichtlichen Verhandlung in Sachen Krupp in sich zusammengefallen ist. Die von dem Hause beschlossene Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des gesamten Waffenfabrikationswesens wird „Enthaltungen“ der bezeichneten Art in Zukunft unmöglich machen.

Küher Wahlsprüngen, kurzen Anfragen und einigen kleineren Entwürfen erlebte der Reichstag das Hauptstück der ganzen Session, die Wehr- und Deckungsvorlagen, in erster Lesung. Es war ein Samstagmorgen. Drei Tage galten der Besprechung der militärischen Forderungen, drei Tage derjenigen der Deckungsvorschläge. Zur Einleitung und zum Abschluß dieser Beratungen nahm der Reichstagskanzler selbst zu längeren Ausführungen das Wort. Gleich der Plenardebate erwecken auch die Kommissionsverhandlungen den Eindruck, daß die Behandlung der Rarogener Vorgänge und die der Welfenfrage gelegentlich der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. Die zuversichtliche Erklärung des Staatssekretärs v. Jagow, daß auch der vermeintlichen Stuturfrage gegenüber die Einmütigkeit der europäischen Großmächte handhalten würde, wird, wie wir hoffen wollen, schon recht bald durch die Tatsachen bestätigt werden.

Krupp. Die zweifache Untersuchung über die Affäre Krupp ist bekanntlich noch in der Schwere, alle Mutmaßungen über ein Schuldig oder Nichtschuldig der Firma erübrigen sich also. Die neuen „Enthaltungen“ des Abg. Liebknecht in Reichstags über einen internationalen Verband europäischer Waffenfabriken bedürfen jedoch der Erläuterung. Es handelt sich, kurz gesagt, um einen Verband zur Bestimmung der Metall- und Waffenverkaufspreise; die einzelnen Firmen liefern für ihre Länder aber bestimmte Waffen-Typen, deren Konstruktion natürlich strenges Geheimnis ist. Bei den Liebknechtschen Enthaltungen handelt es sich also in Wirklichkeit um längst bekannte Tatsachen. Sie finden sich in anderen Industrien genau in derselben Weise. — Eine Blättermeldung, nach der Hausnachrichten der politischen Polizei in den Büros der Essener Gewerkschaften und in der Redaktion des dortigen sozialdemokratischen Organs mit der Krupp-Affäre in der Weise in Zusammenhang stehen sollen, daß man den Gewährsmann des Abg. Liebknecht entdecken will, entbehrt jeder Begründung. Es handelt sich bei diesen Hausnachrichten um die Unterschlagung eines Gewerkschaftssekretärs.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die Kunde, daß Leute des vor einigen Tagen verstorbenen alten Liberfachers Simon Kopper sich auf deutschem Gebiete zeigten, in der Absicht, Plünderungen an deutschen Farmen vorzunehmen. Die Keger gaben vor jagen zu wollen. Bei der Unzuverlässigkeit der früheren Revolutionäre wird man gut tun, sie nach Gegenden zu transportieren, wo sie ihren Lebensunterhalt in geregelter Arbeit erwerben können, und wo die Treue und Zufriedenheit der schwarzen Untertanen Deutsch-Südwestafrikas ihnen kein Geld zu politischer Verbeugung bietet.

Für die preussischen Landtagswahlen am 18. Mai ist der Aufmarsch erfolgt. Als letzte von allen politischen Parteien ist jedoch das Zentrum mit seinem Wahlaufmarsch hervorgetreten. Während der unmittelbar vorher erschienenen Aufmarsch der Konfessionen das Festhalten an dem bestehenden Landtagswahlrecht als wichtigste Forderung betont, verlangt

das Zentrum in seiner Rundgebung entschieden eine Majorität des bestehenden Rechts und zum mindesten die Einführung der geheimen Stimmabgabe. Desgleichen fordert es die geheime Wahl bei den Kommunalwahlen.

Eine Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister wird in der ersten Woche nach Pfingsten in Berlin abgehalten werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Konferenz sich mit der durch die bisherigen parlamentarischen Beratungen über die Deckungsvorschläge für die Militärforderungen geschaffenen Lage beschäftigen wird.

Die postunglückliche Revolution in Meer und Marine zur Wiederaufrichtung des Königtums im Lande soll von der Regierung zu Lissabon bereits unterdrückt worden sein. Die Führer der Bewegung wurden verhaftet. Zahlreiche Hausdurchsuchungen förderten Material zu Tage, aus dem hervorgeht, daß dem Erzherzog Maximilian als Hochzeitsangebinde tatsächlich der Weg zur Krone auf den Thron freigemacht und die gegenwärtige republikanische Regierung gestürzt werden sollte. — Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer: Die Regierung hat alle Anstrengungen der Bewegung und ihre Pläne gefolgt. Sie hätte einschreiten können, bevor irgendeine Handlung zur Ausführung gekommen war, aber sie hat es nicht getan, damit jedermann die verdienstlichen, dem Vaterland und der Republik feindschaftlichen Absichten klar sehen könnte. Die Regierung hatte gehofft, daß die Agitatoren eine angreifende Haltung einnehmen würden, die energische Maßnahmen gerechtfertigt hätten, aber sie haben sich vollständig feige gezeigt. Die Regierung hat den Herd der Bewegung erstickt und angeordnet, das Prozedere zu eröffnen. Auf diese Erklärung hin sprach die Kammer der Regierung das Vertrauen aus.

Die Wehrvorlagen in der Kommission.

In der Budgetkommission des Reichstags eröffnete am Dienstag Staatssekretär v. Jagow die Verhandlungen mit einer kurzen Erklärung über die Neutralität Belgiens und bemerkte weiter, daß er über die **Londoner Vorkonferenz nichts Neues** sagen könne. Vorher schon hatte der Kriegsminister v. Heeringen die Bitte um möglichst schnelle Verabschiedung der Vorlagen ausgesprochen, damit die Vorbereitungen für die am 1. Oktober durchzuführende Neuorganisation rechtzeitig getroffen werden könnten. Generalleutnant Wandel hatte versichert, daß trotz der Wehrvorlagen an Dienstleistungen kein Mangel eintreten und das Reich nicht gedrückt werden würde, minder Taugliche einzustellen.

Staatssekretär v. Jagow bezeichnete am Dienstag zunächst die Befürchtung als grundlos, Belgien würde die Neutralität nicht wahren, wenn Deutschland in einen Krieg mit Frankreich verwickelt werden sollte. Die belgische Regierung, so sagte der Staatssekretär, stehe auf dem Boden der Neutralitätsverträge und werde sie halten. Die Vertreter der Sozialdemokratie wiederholten ihre abfälligen Ausführungen über die auswärtige Politik. Sie fragten an, ob nicht eine bessere österreichische Politik besonders hinsichtlich des Verhältnisses zu den in Österreich lebenden Serben und Kroaten möglich wäre. Weiter fragten sie, wie sich der Vertreter des Auswärtigen Amtes zu der Berner Konferenz stelle. Der Staatssekretär erklärte darauf, man müsse auf die Stimmung in Frankreich Rücksicht nehmen. Die deutsche Stimmung sei durchaus friedlich, ebenso diejenige in Österreich. Die Berner Konferenz könne nur angenehm sein. Aber den Stand der Londoner Vorkonferenz und die Welfenfrage bemerkte Staatssekretär v. Jagow, es sei unrichtig, daß wir die Südtirolen von Österreich abhalten wollen; es sei nur darauf aufmerksam gemacht worden, daß Österreichs Streitkräfte im Südtirol jetzt stärker festgehalten werden als bisher. Aber die Vorkonferenz könne er nichts Neues sagen, Stuturi siehe wohl nicht im Zusammenhang mit der Wehrvorlage. Der Kriegsminister gab dann vertrauliche Mitteilungen über auswärtige Kriegserklärungen. Deutschland sei friedfertig, aber der Glaube an die Friedfertigkeit Deutschlands könne nicht erzwungen werden.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde die Berner Konferenz als Verhandlungssaktion für die Zukunft von Rednern der Linken begrüßt, aber betont, daß die Haltung der Mitglieder von den gegenwärtigen Rüstungen Deutschlands und Frankreichs nicht berührt werden dürfe. Die Stuturfrage hänge zu den Wehrvorlagen nicht in unmittel-

barer, wohl aber in mittelbarer Beziehung. Nachdem der Staatssekretär dem wiederholten Wunsch nach Erklärungen über die auswärtige Lage ausgewichen war, schloß die allgemeine Besprechung. Nach der Mittagspause wurde in die Spezialberatung eingetreten.

Zu den Wehrvorlagen hat das Zentrum eine Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht, nachdem weitergehende Abänderungen schon vorher von Fortschrittlern und Sozialdemokraten beantragt worden waren. Nach dem Wunsch des Zentrums sollen die **Maansschaften des Urlaubsstandes nur in den Wintermonaten zu Übungen** einberufen werden. Die Maansschaften sollen jährlich mindestens 4 Wochen Urlaub erhalten, die berittenen Waffen noch mehr. Die Urlaubszeiten sollen möglichst in die Erntezeit verlegt werden. Die Dienstprämien für Unteroffiziere, die aus dem Heere ausscheiden oder in Offiziers- oder Militärbeamten-Stellen eintreten, sollen nach neunjähriger aktiver Dienstzeit 1000, nach zwölffähriger 1500 Mark betragen. Die Zahl der Burden soll verringert, der strenge Arrest als Disziplinarstrafe beseitigt werden. Familien, von denen mehr als drei Söhne ihrer Wehrpflicht genügt haben, erhalten während der Dienstzeit eines jeden weiteren Soldaten im Jahre 240 Mark **Aufwandserschädigung**. Für freie Urlaubsdienste der Soldaten in die Heimat werden 1,6 Millionen Mark eingestellt. Davon erhält jeder Soldat einmal im Jahre **freie Hin- und Rückfahrt** in die Heimat. Bei Verabschiedung des Wehres soll der Reichstag die Heeresverwaltung zur **größten Sparsamkeit** auffordern, unter Ausschluß aller Paradeeinheiten und des Luxus soll nur die **Arbeitsfähigkeit** des Heeres gefördert werden. Bei Versicherungen und Arbeiten infolge der neuen Vorlagen soll das **verdienstfähigste Gewerbe** bevorzugt werden. **Unfälle** sollen nur solche **Arbeitsgeber** erhalten, die den Arbeitern das ungeschmäserte Koalitionsrecht belassen, bei der Einreichung ihrer Offerten die Höhe der Löhne mit angeben und keine geringeren Löhne zahlen und schlechtere Arbeitsbedingungen stellen als die Staatsbetriebe. Eine Einigungs- oder Schiedsinstant soll bei ausbrechenden Differenzen vermitteln.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus legte am Dienstag, nachdem es vorher den Besetzungswurf über die Umlegung von Grundstücken in Griesheim am Main in erster und zweiter Lesung angenommen hatte, die dritte Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes fort. Lebhafteste Heftigkeit erregte die Mitteilung des Präsidenten Grafen Schwerin, daß sich zur Debatte vorläufig 94 Redner gemeldet hätten! Wenn jeder Redner 10 Minuten sprechen würde, so ergäbe das 16 Stunden Debatte. Er bitte, nur das Notwendigste zu erwähnen. Nunmehr folgten die bekannten lokalen Eisenbahnwünsche in endloser Zahl. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Aus aller Welt.

Berlin lebt. In dem bekannten Warenhaus Wertheim steht der Besucher gleich beim Betreten der Eingänge auf auffallende Objekte, die in riesigen Dosen verpackt sind: Gold gab ich für Eisen! Andenken (I) an 1818! Eisenringe, Stiefel für Stiefel 80 Pfennig! Zur Ehre der Berliner sei gesagt, daß sie diesen Imitationen der ehrenwürdigen Reisen von 1818 nur wenig Geschmack abgewinnen können. — **Eine derbe, aber passende Antwort** erteilte der Direktor eines Berliner Gymnasiums einer französischen Zeitschrift, die seine Ansicht zu einem Pfingst-Ausflug nach Frankreich einlud: „Anbei... usw. Nach den Pfingstferien der Franzosen in Lunenburg und Nancy verbietet es uns unsere Selbstachtung, an eine Reise nach Paris z. Zt. auch nur zu denken.“

Die Tragödie des Neunjährigen. In dem Pariser Vorort Clamart ereignete sich der erschütternde Fall, daß ein neunjähriger Knabe, der seit einigen Jahren nervenkrank und in der Entwicklung zurückgeblieben war und zu dem man unvorsichtigerweise geduldet hatte, daß das Übel unheilbar sei, sich mit dem Hofenriemen an seiner Westhülle erhängte. Der arme Junge hatte einen Zettel hinterlassen: „Ich bin zu unglücklich, ich hänge mich auf.“

Unter Polens Flagge.

Historischer Roman aus dem polnischen Aufstand von P. Zierlein.

1) Die Schwester, die eigene Mutter vermochte sich aber nicht hineinzuwenden, was es für sie bedeute, sich von den Kindern trennen zu müssen. Vollends die kinderlose Majorin konnte ihren Schmerz nicht verhehlen.

Die Majorin wollte unter allen Umständen die Kinder wieder in die Kreise zurückführen, aus denen sich die Schwester durch ihre Heirat freiwillig ausgeschloffen hatte. Diese Absicht und dieses Bestreben erwiderte denn schließlich jedes Mitleid und Mitgefühl mit der Schwester in der Majorin und verhärtete ihr Herz, ohne daß sie es sich selbst gesehen oder es zugegeben hätte.

Die Majorin beabsichtigte, die Zwillinge vollständig nach ihren Grundrissen zu erziehen, damit sie ihr einst im Alter eine würdige Stütze sein sollten und dies konnte nur geschehen, wenn sie für immer aus der Umgebung der Mutter entfernt wurden.

Obwohl Gabriele noch nicht in die Pläne ihrer Schwester eingeweiht war, so wachte sie doch, sobald ihr die Kinder jezt fortgenommen wurden, die Trennung von denselben eine dauernde war. Aber sie besah weder einen Grund noch Veranlassung, an den sie sich am Kal hätte werden können, weil sie immer ihren Lebensweg so allein gewandert war, unbelummet um das, was um sie her vorging und weil sie auch nicht ahnen konnte, daß ihr der Gatte so schnell entzogen werden würde.

Der Vormund ihrer Kinder schien ihr als die einzige Person, zu dem sie Vertrauen fassen, den sie um Rat fragen mußte und obgleich auch er, nach der Lehrtätigkeit der Majorin, die Absichten derselben unterstützte, glaubte Gabriele dennoch, daß, wenn sie ihm ihr Leid eröffnete, sie auch seine Teilnahme gewinnen würde.

Am anderen Tage suchte Gabriele Valentin die Wohnung des Vormundes, des Bankier Kremig an.

Der Bankier empfing sie, mit jährlischen Arbeiten beschä-

ftigt, in keinem mehr vornehm und elegant, als zureichend ausgeputzten Mantel. Er hieß sie nach einem oberflächlichen Grundergessen und wartete, dann nach einer Weile erst legte er die Feder bei Seite, um Gabriele Valentin anzuhören.

Der Bankier, im besten Mannesalter stehend, zeigte sich in seinem Auftreten bemüht, zu imponieren und gewisse vornehme Manieren an den Tag zu legen, die durch das Bewußtsein seiner finanziellen Bedeutung Gewicht erhielten.

Bankier Kremig besah ein dunkles, durchdringendes Auge und so feste Züge, daß ein Mädchen wohl niemals darauf Ploß fand. Die arme Witwe rang ihm mit ergreifenden Worten die Liebe zu ihren Kindern vor und die Ungerechtigkeit ihrer Angehörigen, sie ohne einen Grund von ihnen trennen zu wollen. Sie bat ihn, ihre Mutterrechte zu beschützen und bat hierbei ihre ganze Ueberredungskunst auf um darzutun, daß ihr keine Mühe, kein Opfer zu groß sei, sobald sie nur mit den Kindern vereinigt bleiben könne.

Die Aufregung, ihre Bitten, ihre mühsam verhaltenen Tränen mußten Gabriele Valentins Schönheit ihrer Erscheinung noch um vieles anziehender gemacht haben, denn der Bankier ließ seine ungewöhnlich verbindlichen Blick auf ihr haften. Seine Stimme klang etwas verlegen, als er sagte: „Madame, zu Ihrem eigenen und der Kindes Besten kann ich augenblicklich nur raten, die sich Ihnen entgegenredende Hand Ihrer Frau Schwester zu ergreifen und ihr die beiden Kinder zur Erziehung vollständig zu überlassen.“

„Ich kann mich von meinen Kindern nicht trennen, mein Herr!“ rief die Witwe erschüttert aus.

„Machen Sie den Versuch, Madame; mein Gatte, die Kinder sind doch nicht aus der Welt und die Frau Majorin läßt doch eine Gewähr dafür, daß bei ihr die Kinder gut aufgehoben sind. Ich würde als Vormund unrecht handeln, wenn ich, wie augenblicklich die Verhältnisse liegen, Ihrem Wunsch nachkommen würde. Später können wir ja wieder einmal darüber sprechen, ich habe als Vormund ja eine endgültige Entscheidung über die Zukunft der Kinder.“

„Warum nicht jetzt?“ fragte Gabriele Valentin bestürzt, ohne den Blick der Bankiers zu vermeiden und sein Vorhaben, die Gegenüber zu beruhigen, die in ihrer Trauer so reizende junge Witwe auf eine spätere Gelegenheit zu vertreiben. „Wir geschiedet ein Raub an meinen Kindern, mein Herr!“ rief sie mit Festigkeit fort. „Unter dem Mantel des Wohlstands frecht meine Schwester die Hand nach meinen Kindern aus; sie will mich ihre Herzen abwendig machen, sie lehnen mich zu haßen, wie sie mich selbst schon jezt mit ihrem Haffe verjagt hat!“

„Sie sind zu argwöhnlich, Madame; die Zeit wird auch auf Sie ihre beruhigende Wirkung ausüben und ihre Beharrlichkeit ändern! Besürchten Sie nicht zu viel von den Eingriffen der Frau Majorin. Wie ich Ihnen schon vorhin bemerkt habe, werde ich Ihre Rechte, Ihre Vorteile wahrzunehmen wissen. Wir werden uns jener Zeit darüber verständigen können, wenn Ihre Verhältnisse besser geordnet sind. Verzeihen Sie mir, aber einen tröstlicheren Bescheid vermag ich Ihnen für heute nicht zu geben. Gofien wir, daß sich alles noch zum Besten wendet.“

Die junge Witwe schmwieg und warf einen durchdringenden Blick auf den Bankier, der ihre Hand zu ergreifen suchte. Unwiderlich entzog sie ihm dieselbe.

„So viel ich Ihnen erklären konnte und mußte habe ich getan und mein Herz ist wie zerissen, weil meine Bitten vergebens waren“, sagte sie düster. „Aber nach dem Geiz haben Sie jezt ein Recht über meine Kinder in Ihrer Hand, möge Ihnen dies heilig sein und bleiben.“

Mit diesen Worten verließ sie schnell das Kontor.

Am Grabe des verstorbenen Edmund Valentin, auf dem Friedhof finden vier seine unglückliche Familie noch einmal versammelt. Die Majorin hatte ihre Schwester benachrichtigt, daß sie am nächsten Tag mit den Zwillingen abreisen werde.

Gabriele hatte ihre letzte Auskunft zur Ruhestätte ihres Gatten genommen. Ein Grab, von hartgegerem Schnee bedeckter Hügel war alles, was die Stätte hinterließ, die denjenigen barg, den sie über alles geliebt hatte.

Ein gemeinsames Handlungsweise. Die angebliche Anarchistenfahrt, die dem Kaiser bei seinem Aufenthalt in Straßburg und Metz drohen sollte, hat eine recht merkwürdige Klärung gefunden, und bei dieser Klärung spielt wieder einmal eine französische Behörde eine Rolle. Das Pariser Polizeipräsidium erhielt nämlich zu Anfang voriger Woche einen anonymen Brief des Inhalts, daß von Weims drei Anarchisten abreisen würden, um ein Attentat auf den Kaiser in Metz zu unternehmen. Die Pariser Polizei, die gefällig sein wollte, telegraphierte den Brief nach Berlin, von wo aus für verstärkte Sicherheitsmaßregeln Sorge getragen wurde. Der Anarchist, der auf Kaiser Wilhelm schleunigst wurde in der Pariser Depesche als ein Mann mit energischem Sinn und einem Bart „a la Wilhelm“ beschrieben! Man sieht, daß der anonyme Brief ein unqualifizierbares „Scherg“ gewesen ist, der darauf berechnet war, Unruhe in Deutschland, Spottlust in Frankreich zu erwecken!

Der Flug Paris-Berlin-Warschau ist von den drei französischen Fliegern, die ihn zu absolvieren gedachten, aufgegeben worden. Gewittergefahr machte den Flug, der bis Hannover durchgeführt wurde, unmöglich.

Unterschlagung eines 10jährigen Beamten. Bis die „A. N. N.“ mitteilen, ist der Kassierer bei der Hauptkasse der königlichen sächsischen Staatsbahnen, Eisenbahnsekretär Bernhard Andreas Maschel, unter dem Verdacht bedeutender Unterschlagungen in Dresden verhaftet worden. Die Höhe der unterschlagenen Gelder ist noch nicht festgestellt. Die Schwant aber zwischen 80000 und 100000 Mark. Maschel ist ein 70 Jahre alter Beamter, der bereits am 1. April in Pension gehen sollte. Seine Pensionierung verzögerte sich aber durch das in Angriff genommene Abrechnungswerk, das die Unterschlagung an den Tag brachte.

Unabhängig des Todes Prof. Beumanns, der die schwere Kehlkopf-Operation Kaiser Friedrichs ausführte, sandte der Kaiser ein herzliches Beileidstelegramm an die Witwe des Verstorbenen, in dem es heißt: „Wie dankbar ich der meinem in Gott ruhenden Herrn Vater von dem Verstorbenen geleisteten treuen Dienste bei der letzten 25-jährigen Wiederkehr jener schweren Zeit gedenke, habe ich dem Entschlafenen noch kurz vor seinem Ableben aussprechen können.“

Zwei rätselhafte Menschen. Das rätselhafte Verschwinden des Dresdener Oberjustizrats Dr. Köner hat noch immer der Klärung. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen, auch liegen keine Gründe vor, die den Oberjustizrat zur Flucht hätten veranlassen können. — Auch von dem Anklamer Bürgermeister, der vor einiger Zeit, wie erinnerlich, zum zweiten Mal Stadt und Amt verließ, fehlt noch jede Spur. Eine Schiffsmatrose behauptete, ihn gesehen zu haben, doch handelte es sich um eine Täuschung.

Vom „Imperator“.

Der neue gewaltige Passagierdampfer „Imperator“ der Hamburg-Paris-Compagnie ist von einigen Mitgeschickten im Beginn seiner Indienststellung betroffen, die für die Solblich des Baues selbst insofern nicht bedeuten und wohl kaum beachtet wären, wenn nicht der „Schwimmenden Stadt“ besonderes Interesse entgegengebracht wäre. Worauf aber bisher wenig hingewiesen ist, das ist die Sicherheit, welche der „Imperator“ gegenüber möglichen Notfällen auf hoher See bietet. Der Untergang der „Titanic“, deren Unglücktag sich vor kurzem jährte, kostete bekanntlich nicht zum wenigsten deshalb so vielen Menschen das Leben, weil sich auf diesem britischen Dampfer nur vierzehn Rettungsboote befanden. Der „Imperator“ hat hingegen sechsundachtzig, also eine ganze Flottille, die wohl im Stande ist, seine Passagiere und seine Mannschaft zu retten. Insgesamt faßt das Riesenschiff bei seiner Länge von 270, seiner Breite und Tiefe von je 30 Metern 5000 Personen, es stellt also eine respektable Straße mit der Bevölkerung einer soliden Kleinstadt vor, dessen Ausrüstung an Wäsche allein über 200000 Mark gekostet hat.

Wenigerwert ist, daß auf dem deutschen Dampfer mit dem namentlich in England und Amerika geltenden Prinzip gebrochen ist, für die Reisenden der ersten Klasse schwimmbelnde Luft zu entsaften, die Passagiere der letzten Klasse aber so nebenhin abzuspeisen. Davon ist hier keine Rede, auch die Passagiere der dritten Klasse haben wie die

der ersten eleganten Bekleidungsstücke, bequeme Kabinen und alle hygienischen Einrichtungen, wie denn ein großes Schwimmbecken, ein Turnsaal, ein eigenes Lazarett von 62 Betten, eine Apotheke und Operationszimmer an Bord vorhanden sind. Reim Speisefest, ein Restaurant, ein Grill-room sind außer den Frühstückszimmern vorhanden, dazu kommen Ball und Festzelt, ein Wintergarten u. s. w. Und überall Bewegungsfreiheit!

Die reichen Amerikaner werden es sicher noch mehr wie der deutsche Kaiser bedauern, daß der Monarch nicht die erste Probefahrt mitgemacht hat. Denn sie hätten sich die vom Oberhaupt des Reiches benötigten Zimmer mieten können. Jedenfalls wird es dem „Imperator“ an gewaltigem Zuspruch nicht fehlen, wenn er erste seine fast planmäßigen Reisen aufgenommen hat. Unser Kaiser sprach dem Generaldirektor Hallin sein Bedauern aus, daß ihm keine Zeiteinteilung leider für die nächsten Monate nicht gestatte, einer Einweihungsfahrt des „Imperator“ beizuwohnen, daß er jedoch später eine Fahrt auf dem stolzen Schiffe mitmachen zu können hoffe. Der Kronprinz sprach die Hoffnung aus, daß die Verschönerung der Probefahrt, an der er teilnehmen wird, nur von kurzer Dauer sein werde.

Bermischtes.

Das Brautpaar der Stadt Osmunden an die Prinzessin Viktoria Luise, die künftige Gemahlin des Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, besteht einer Meldung der „Veit. N. N.“ zufolge aus Bildungsblättern, die sich in einer silberbeschlagenen Wappe befinden, die das Bildnis der Prinzessin Viktoria Luise trägt, auf Eisenblech in Miniatur-Malerei ausgeführt. In der Wappe befinden sich Kunstblätter, die auf Pergament gleichfalls Miniaturmalereien tragen. Und zwar zeigt das erste Blatt oben die Wappen des Brautpaares, zu dem huldigen ein Genius emporblüht, zu seiner Rechten treten Alt-Osmundener Adalherren herauf, links ist die Samundia zu sehen. Das zweite Blatt enthält die Ansichten des herzoglichen Besitzes in Osmunden.

Die Osmundener Meldung des „V. T.“, Prinz Ernst August würde alsbald nach seiner Vermählung mit der Tochter unseres Kaiserpaars Herzog von Braunschweig und Großherzog von Lüneburg werden, ist nach den bisherigen amtlichen Meldungen als grundlos anzusehen.

Einen seltenen militärischen Feiertag hatte München am Dienstag, seit 18 Jahren zum ersten Mal wieder wurde eine Frühjahrsparade über die 12000 Mann starke Garnison abgehalten. Der Prinzregent und seine Gemahlin fuhren in zwei offenen Bierpännern zum Paradeplatz, wo der Prinzregent in bayerischer Marschallsuniform zu Pferde stieg und die Parade, die von herrlichem Frühjahrswetter begünstigt war, abnahm.

Die sozialdemokratischen Mitglieder suchen die Verhandlungen der Kommission über die Wehrverordnungen zu verschleppen und treiben jetzt bereits eine Art Obstruktion. Sie verlangen von den Regierungsvorstreitern alle erdenklichen Auskünfte und halten ganz unerschätlich lang und zahlreiche Reden. Die bürgerlichen Parteien bekanden dagegen das ernste Bestreben, die Vorlage sachlich, aber ohne jeden unnötigen Zeitverlust unter Dach und Fach zu bringen.

Für Pierpont Morgan will dessen Familie in der Peterstraße zu Rom eine Seelen-Sterze aufstellen lassen, die 6 Meter hoch sein und einen Durchmesser von einem halben Meter haben wird. Das Gewicht der Riesensterze beträgt 4 Zentner.

Der Prozeß der Niederdenschen Bank. Bei der gerichtlichen Verhandlung gegen den früheren Bankdirektor Otho von der Niederdenschen Bank, deren viele Griftengen schädigender Zusammenbruch seinerzeit so großes Aufsehen erregte, sucht sich Otho als das Opfer der Verhältnisse hinzustellen. Die Bank sei nicht in Konkurs gerieten, sie sei in den Konkurs getrieben worden. Nicht wohlgeleitete Kreise hätten daran gearbeitet, den Kredit der Bank zu untergraben, die sich trotz bestimmter Schwierigkeiten hätte halten können. Er habe selber sein ganzes Vermögen seiner Bank zur Verfügung gestellt; wenn er hätte in betrügerischer Absicht handeln wollen, so wäre es ihm etwas leichtes gewesen, sein Geld im Ausland unterzubringen.

„Sozialdemokratie und Religion“ überschreibt die

„Nord. Allg. Ztg.“ einen Artikel, in dem sie die kürzlich im Reichstag gefallene Behauptung der Sozialdemokraten, sie seien keine Religionsfeinde, entwirft. Nach einer Aufzählung von Pressestimmen der jüngsten Zeit, die von des Johannes und des Spottes über den Gottesglauben sind, führt das halbamtliche Organ nach folgenden Stellen an: Diebmetz schrieb 1875: „Unser, der Sozialisten, Pflicht ist es, die Ausrottung des Gottesglaubens mit Feuer und Schwert zu erfüllen.“ Engels schrieb: „Wir haben der Religion und den religiösen Vorstellungen ein für allemal den Krieg erklärt.“ Und der berühmte Gewerkschaftsführer Legien erklärte: „Unsere Mitglieder sind antireligiös.“

Das teure Leben in Deutsch-Südwestafrika. Vom Landesrat von Deutsch-Südwestafrika, der parlamentarischen Vertretung der Kolonie, wurde beschlossen, angefaßt der teuren Lebensverhältnisse in der Kolonie in Berlin eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen dahingehend zu beantragen, den Mindestbedarf des Soldaten bei Gehaltsbeförderungen auf 175 Mark heranzuziehen.

Die Urnen in Französisch-Indochina haben ihren Grund in einer Verletzung des Privatgefühls der Eingeborenen. Die Franzosen haben nämlich in einem Grabtempel eines anamitischen Kaisers Ausgrabungen veranstaltet und allerlei Gegenstände, die den Einwohnern heilig sind, heilig galt, in die Pariser Museen fortgeschleppt. Das hat die Erbitterung der Eingeborenen geweckt, die sich in dem Bombenwurf gegen eine Gruppe Franzosen, von der zwei Offiziere getötet wurden, Luft machte.

Im preussischen Herrenhaus gab am Dienstag bei fortgesetzter Einberatung der Kultusminister von Trott zu Solz interessante Erklärungen zur angeblichen Zurückweisung von Wernerischen Bildern von der Jubiläumsausstellung ab. Danach hat Anton von Werner, der berühmte Maler der Zeit von 1870-71, selber bei der Einreichung einer Liste seiner Werke das Bedenken geäußert, ob nicht etwa bei bestimmten Bildern, die französische Niederlagen darstellen, politische Bedenken die Ausstellung verbieten könnten. Der Kultusminister erklärte, daß er selber dies Bedenken gar nicht gehabt habe. Als sich herausstellte, daß der zur Verfügung stehende Platz im Ausstellungsgebäude eine Unterbringung großer Panoramen von Werner unmöglich machte, habe der Künstler selber seine Bilder wieder zurückgezogen. Somit dürfte die Angelegenheit zur Zufriedenheit erledigt sein.

Eine schöne Wagner-Übung fand in Rügenburg statt. Der Direktor des dortigen Stadttheaters veranstaltete eine eigenartige Feier, bei der die „Reiseführer“ zur Aufzählung gelangten. Die Festvorstellung unterließ sich von anderen dadurch, daß niemand eine Eintrittskarte zu lösen brauchte. Wer kommen wollte, der kam! Den Künstlern war damit Gelegenheit geboten, eine Muster-Aufführung zu sehen, und sie nahmen alle beglückende Eindrücke mit heim.

Die Raifäferplage ist in verschiedenen Teilen Deutschlands, besonders in Brandenburg und in der Provinz Sachsen aufgetreten. Die frühzeitige Wärme hat die Engerlinge sich üppig entwickeln lassen, so daß an den Pflanzstätten kein Mangel ist. Der Landmann und der Gärtner haben allerdings wenig Freude daran. In einigen ländlichen Schulen Brandenburgs wurde der Schulunterricht abgesetzt, um die Kinder zum Raifäferjucken zu verwenden.

Das erste Karre Luftschiff Frankreichs „Espie“ das in diesen Tagen den Beweis seiner Leistungsfähigkeit erbringen soll, ist nach dem Muster der deutschen Zeppelin gebaut worden. Wie diese ist der Ballon des „Espie“ in einzelne Gaszellen eingeteilt, hat zwei Raifäferplagen, die durch einen Laufgang verbunden sind, der bei den Zeppelinen bekanntlich zur Passagiergondel eingerichtet ist. Das Gerippe des Ballons ist aus Holzstreben hergestellt im Gegensatz zu den deutschen Zeppelin-Luftschiffen, deren Gerippe aus Aluminium besteht. Die französischen technischen Zeitschriften tadeln aufs schärfste, daß Frankreich, zumal die Militärverwaltung, erst jetzt die Überlegenheit des harten Systems über das unstarke und halbstarke erkannt habe.

Ein deutsches Weinparlament. In Mainz wurde ein Verband aller deutschen Weinbaugebiete gegründet, in dem es keine persönliche Mitgliedschaft gibt, der sich vielmehr ausschließlich zusammensetzt aus einer festbegrenzten Zahl von Abgeordneten, die von den Verbänden der einzelnen Weinbaugebiete gewählt werden. Damit ist eine so wohl für die Winger wie für Weinliebhaber segensreiche Organisation geschaffen worden.

Unter Polens Flagge.

Historischer Roman aus dem polnischen Aufstand von P. Bierlein.

„Seine Angehörigen beteten sie nieder an seinem Grabe; sie hatten Kränze auf den nackten Hügel gelegt. Kein Arm, keine Stimme erhob sich aus demselben — sie sahen den Vater nur im heißen Gebete, daß er die Hände segnend auf ihr Haupt lege. Gabriele erhob sich mit ihren Kindern; Leinold und Hend in Hand verließen sie zögernd das alte Reichsfeld.“

Gabrieles Abschiedsbild — er hing noch lange an dem Hügel über Watten. Schon morgen sollte der Scheideblick auf ihren Kindern haften.

Ein Wagen rollte in der Frühstunde des nächsten Tages vor ihre Wohnung. Die Gouvernante der Majorin war angekommen, um die Zwillingsschwester abzuholen. Gabriele Valentin hatte sich endlich an den Gedanken der Trennung gewöhnt. Die eigene Notwendigkeit sagte ihr, daß es doch nicht anders ging. Untenher ne verließ Berlin und kehrte selbst in das Haus ihrer Mutter zurück, und brachte sich unter deren Dach, oder sie willigte jetzt in die Trennung von den Kindern und nahm die Unterstutzung an.

Die trübsale Mutter betrauerte ihren Schmerz, indem sie sich ergehen versuchte, daß die Trennung unmöglich von langer Dauer sein konnte, daß es das Schicksal nicht so grausam mit ihr meinen konnte.

Sie baute auf die Tante ihrer Kinder, welche doch selbst mit großer Liebe an ihr hing.

„Gehst du zu Mutter, Guten Vater im Herzen!“ Das waren die Abschiedsworte, welche sie den Kindern mit auf den Weg gab.

Die Mutter brachte die Kinder selbst bis an den Wagen. Noch einmal warnte und küßte sie dieselben, um aber nicht länger das Weinen und Schluchzen der Kinder anhören zu müssen, eilte sie in ihre Wohnung zurück, die ihr noch über und unfernblücker vorkam, als vorher.

Der Wagen fuhr unten davon; sie sah sie noch lange — Alles blieb still, die Kinder kehrten nicht wieder. Wie sie sich vom Fenster, an welches sie getreten war, zurückwandte, sah ihr drittes Kind, ein kränklicher Knabe, am Boden und weinte. Gabriele presste denselben an ihr Herz und sank dann auf einen Stuhl, inbrünstig betend.

2. Kapitel.

Das altertümliche Kloster zu Sch... in Schlesien, welches jetzt als Erziehungsanstalt für junge Mädchen aus höheren Ständen diente, war rühmlich bekannt und wurde gerne von Eltern benutzt, welche ihren Töchtern eine gebührende Bildung angedeihen lassen und sie gleichzeitig unter strenger Zucht und völliger Abgeschlossenheit von der Welt untergebracht wissen wollten, denn auch dafür war das Institut bekannt.

In dem allgütigen, unentworfelsten Bauwerke, mit den verwitterten Spitzbogenfenstern und schmalen Gängen, wie im Innern durch die gewölbten, höhlenähnlichen Räume, machte das Gebäude von außen einen etwas düsteren Eindruck.

Die Hallen des Klosters lagen längs der Seiten schmaler Korridore und über jeder Tür waren noch von früher her, wo das Kloster seinen ursprünglichen Zweck diente, das Bild einer Heiligen angebracht. Auch die Tafelchen waren noch zu sehen, auf welchen der Name der Schwester, die diese Zelle inne gehabt, angebracht geblieben hatte. Jetzt war aber an jeder Tür eine einfache Plakette befestigt.

Die in Zimmer umgewandelten Klosterzellen waren klein und sehr einfach angefaßt, denn die Eltern, welche ihre Töchter hierher brachten, wünschten eben keinen großen Aufwand und die Anstaltsleitung, welche gerade deshalb das Klostergebäude sehr geeignet gefunden hatte, ließ auch keine Ausnahme zu.

In dem Zimmer gegen Ende des Korridors befand sich die jüngste Insassin, welche vor ungefähr einem halben Jahr in das Institut aufgenommen worden war. Constanze Valentin. Sie studierte in ihren Stunden, um sich auf die Unterrichtsstunden des nächsten Tages vorzubereiten.

Constanze war die Zwillingstochter Gabriele Valentin. Ungefähr fünf Jahre vor dem Ausbruch des Aufstandes von den Mitter verlassen und Constanze im Jüngsten verblüht. Dennoch war, ungeachtet des so jugendlichen Alters, ihre Augen schon ein Stempel frühzeitiger Weisheitskämpfe aufgedrückt.

Eine garle Blässe hatte sich über ihre Wangen verbreitet, ihre feinen, sanft gewölbten Lippen waren fast geschlossen, ihr helles, blaues Auge war stets sanft und niederrückig gerichtet. Wenn sie es plötzlich aufschlug, um unruhig um sich zu blicken, besaß es den Ausdruck der Reue, der um so berechtigt sprach, als sich der Blick eines heimlich gemeinten Feindes darin wiederzuspiegeln schien.

Ihre Kleidung war die denkbar einfachste. Ein dunkles Taubkleid umschloß die zarte Gestalt des Mädchens, welches noch wenig von den Strahlen der Welt erfahren hatte und den weiteren Teil ihres Lebens nun ebenfalls ferndes in dem strengen Institut verbringen sollte.

Sie hörte Schritte auf dem Korridor schallen, die sich über die Türe näherten. Es war die Inspektionsleiterin, eine Dame in gerechtem Alter mit scharf markierten Gesichtszügen, welche ihr Zimmer betrat. Dann nach kurzen Gruß sich auf einen Stuhl niederließ und sich zum längeren Verweilen ansetzte.

Die Inspektionsleiterin blickte eine Weile das Mädchen ansehend an, ehe sie das Wort zur Mitteilung über den Stand ihres Kommandos nahm.

„Constanze, legen Sie jetzt die Bücher bei Seite, ich habe ein ernstes, sehr ernstes Wort mit Ihnen zu sprechen.“

Constanze kam dieser Aufforderung nach, trotzdem sie noch nicht lange hier in Sch... war, hatte sie die Inspektionsleiterin Frau von Dr. Schwarz als eine sehr strenge Dame kennen gelernt, welche keinerlei Mißbrauch duldete, weder von den Schülerinnen und Angehörigen noch viel weniger von ihren Böglingen.

Sie werden genau darauf hören, was ich Sie frage, Constanze, und meine Fragen wahrheitsgemäß beantworten.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtshof Rabenau

Morgen Sonntag

starkbes. Ballmusik

Hierzu laden ergebenst ein **Bernhard Frenzel u. Frau.**

König Albert-Höhe, Rabenau.

Morgen Sonntag

schneidige Ballmusik.

Neueste Schlager! Um freundlichen Besuch bittet **S. verw. Baermann.**

Gasthof Spechtritz

Morgen Sonntag

grosse Ballmusik im neu renovierten Saale
Feenhafte Licht-Effekte — Russischen Salat — ff. Kaffee und selbstgeb. Kuchen
Um recht zahlreichen Zuspruch bitten **Max Härtel u. Frau.**

Jugendverein „Eintracht“, Obernaundorf.

Sonnabend, den 3. Mai **Anfang halb 8 Uhr**

Kränzchen im Gasthof zu Spechtritz

Aufgespielt werden nur die neuesten Tänze.
Es laden hierzu freundlichst ein **der Vorstand und M. Härtel.**

Gasthof zur Talsperre Malter

Morgen Sonntag **Ball-Musik**

Es ladet ergebenst ein **P. Nobst.**

Kurhaus Seifersdorf.

empfiehlt sich Wanderern u. Touristen als herrlicher
Ausflugspunkt: 15 Min. von Talsperre Malter entfernt

Gasthof Obernaundorf

Morgen Sonntag

Frühlings-Fest

Neue Schlager **im herrlich dekorierten Saale.** Feiner Verkehr.
Herrliche Baumbalpartie. Hierzu laden freundlichst ein **E. Uhlemann u. Frau.**

Gasthof zum Erbgericht, Borlas.

Morgen Sonntag

feine öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladen **Max Schleinitz u. Frau.**

Gasthof Lübau.

Morgen Sonntag

Feine Tanzmusik
Hierzu laden ergebenst ein **Ernst Richter u. Frau.**

Gasthof Kleinölsa

Neueste Schlager! Morgen Sonntag **Flotter Verkehr!**

schneidige Ballmusik.

Es laden freundlichst ein **Georg Menzer u. Frau.**

Ballsäle Cossmannsdorf.

Morgen Sonntag **feiner Ball**

Empfehle sich garnierte

Damen- und Kinder-Hüte

vom einfachsten bis zum elegantesten zu soliden Preisen
— Umarbeitung getragener Hüte. —

Fanny Friedrich, am Friedhof.

Damenfrisieren in und außer dem Hause.
Annahme von Haararbeiten. — Kopfwäschen. —



5000 Niederlagen!

Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende

Qualitäts-Marke)

*) in 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. Originalpaket.
v. Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Kaffee-Grossrösterei in
Leipzig stets frisch erhältlich bei:
A. Winter, Kol.-W., E. Hauk, Kol.-W.
In der Umgeb. in den durch
Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

Pfingstkarten in großer Auswahl

empfehlen die Buchdruckerei **Job. Fleck.**

Geschäfts-Bericht des Vorschussvereins zu Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
auf das Jahr 1912.

Einnahme.		Kassenbericht.		Ausgabe.	
Kassenbestand am 1. Jan. 1912	RM. 5815,78	Wechsel-Konto	239655,85		
Wechsel-Konto	242623,57	Konto-Korrent-Konto	8864,—		
Konto-Korrent-Konto	14781,—	Zinsen-Konto	8195,07		
Mitglieder-Konto	1247,20	Disfont- und Provisionskonto	5893,80		
Eintrittsgelder-Konto	38,50	Konto für keine Ausgaben	1328,67		
Zinsen- und Bänder-Konto	2315,19	Dividenden- und Verwaltungs-			
Disfont- und Provisions-Konto	29023,34	Kosten-Konto	6822,32		
		Fonds-Konto	15264,94		
		Kassenbestand am 31. Dez. 1912	9819,93		
			RM. 295844,58		

Aktiva.		Bilanz-Konto.		Passiva.	
Wechsel-Konto	239655,85	Spareinlagen-Konto	203560,27		
Konto-Korrent-Konto	8864,—	Mitglieder-Konto	33354,90		
Inventory-Konto	130,—	Reservefond-Konto	12063,—		
Hypotheken-Konto	5000,—	Hilfs-Reserve-Fond-Konto	3264,94		
Kassa-Konto	9819,93	Zinsen-Konto	539,68		
		Gewinn- und Verlust-Konto	10686,99		
			RM. 263469,78		

Am Schluß des Jahres 1911 betrug die Mitgliederzahl 136 Personen mit 168 Anteilen.
Davon schieden im Jahre 1912 aus: 3 " " 3 " " 3 " "
und zwar 2 durch Tod, 1 durch Ausschluss

Im Jahre 1912 traten ein: 13 " " 13 " "
weitere Geschäftsanteile wurden gezeichnet 1,
geführt 1 Anteil.

Am Schluß des Jahres 1912 betrug die Mitgliederzahl: 146 Personen mit 178 Anteilen
und mit einer Kasssumme von 89000 Mark.

Geprüft und richtig befunden, Hermann Kühnscherf, als bestellter Revisor.
Rabenau, den 18. April 1913.

Vorschussverein zu Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
Th. Pabst. **B. Frenzel.**

Eröffnungs-Anzeige.

Zentrale Chemnitz
Annenstrasse 23 I.
D. R. M.-S. 170485.

Hierdurch erlaubt sich Unterzeichnete bekannt zu geben, dass Mitte
Mai für Rabenau und Umgegend im Stadtkeller ein

Kursus

eröffnet wird für akadem. Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden, Modellieren und Garnieren, sowie prakt. Nähen der gesamten Damen- u. Kindergarderobe, Konfektion u. Wäsche pp. Erstklassige Ausbildung für Haus- u. Familienbedarf, sowie Damenschneiderinnen.

Vorzüge meines Systems:
Leicht erlernbar. Niemals abhängig von der Mode.
Jede Dame wird einzeln unterrichtet.
Der Unterricht findet nachmittags von 3—6, abends von 8—11 Uhr statt.
Unsere Vertreter werden sich die Ehre geben, die Herrschaften persönlich mit den besonderen Vorzügen und Bedingungen unseres Ateliers bekannt zu machen und bitten um gefällige Berücksichtigung.

**Die Direktion des
ersten Wiener Damenmoden-, Schnittzeichen-
und Zuschneide-Ateliers.**
A. Jakob.

Werte Anmeldungen werden im Stadtkeller entgegengenommen

Tiedemann's
Bernstein-Fussboden-Lack-Farbe

GOLDENE MEDAILLEN
PARIS 1900 ST. LOUIS 1904

Niederlage in Rabenau:
Hermann Elsler, Karl Röber.

Kgl. Sächsischer
Militär-Verein Rabenau
und Umgegend.
Sonnabend, den 3. Mai 1913
Monats-Versammlung
im **Ratskeller.**
Bohrreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.
Stenographenverein
„Gabelsberger“
zu Rabenau.
5. Mai abends halb 9 Uhr Monats-versammlung im „Ratskeller“. Pünktliches Erscheinen sämtl. Mitglieder erwartet
der Vorstand.
Gemüse- und Blumen-Sämereien
Steck-Zwiebeln
empfiehlt **Paul Brückner.**

Eine gebrauchte zweimännige
Hobelbank
verkauft **H. Erler, Rabenau, am Bach.**

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Fleck, Rabenau.

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementpreis einschließlich Post und Mühe der achteiligen Verlagen sowie eines illustrierten Beiblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charandt, Geifersdorf, Klein- u. Großölza,

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf. Bekanntheit 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 52. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 Sonnabend, den 3. Mai 1913. Fernsprecher: Amt Deuben 2120 26. Jahrgang.

Die langandauernde Trockenheit beginnt bereits in der Landwirtschaft recht bedenkliche Erscheinungen zu zeitigen. Die Frühjahrspflanzen sind infolge der mangelnden Feuchtigkeit sehr spärlich aufgegangen, und wenn nicht bald ein ergiebiger Regen eintritt, wird die Ernte des Sommergetreides erhebliche Ausfälle erleiden. Das Wintergetreide steht wie bekannt durch späte Aussaat und Auswintern gleichfalls sehr dürftig.

Auf Anregung des Vereins für Luftfahrt in Chemnitz ist bei den beteiligten Ministerien und dem Kuratorium der Nationalflugbewerbe in Berlin die Frage über Zulassung von Flugern usw. zur erleichterten Einjährigprüfung erörtert und in befriedigendem Sinne entschieden worden. Es dürfen nunmehr solche junge Leute zu der erleichterten Prüfung zugelassen werden, die sich auf dem Gebiete des Flugwesens besonders auszeichnen oder Hervorragendes darin leisten. Hierzu genügt die Erlernung des Fliegens allein nicht, sondern vielmehr wird die Beherrschung der Technik des Flugwesens und die Kenntnis der Apparate, der Konstruktion der Flugzeuge, der Wind- und Luftverhältnisse und dergleichen mehr ausschlaggebend sein.

Ueber die bisjährigen Schiffsleutnants in Sachsen hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bereits jetzt Entscheidung gefasst und bestimmt, daß am 16. Juni, dem Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers, und am 18. Oktober, am Tage der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal, der Schulunterricht ausfallen soll.

Der erste in Paris nach dem starren System erbaute Lenkballon „Spieß“ unternahm seinen ersten Aufstieg. Wie die Zeitungen berichten, ist der Flug zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. In seiner Gestalt gleicht der „Spieß“ fast völlig dem deutschen Zepplinballon. Auch die Luftschiffhalle ist nach deutschem Muster erbaut.

In Wien wurde von berufener Seite mitgeteilt, daß Österreich-Ungarn selbständig vorgehen werde, um die Klärung Stutaris zu erzwingen; die erforderlichen militärischen Maßnahmen an der montenegrinischen und serbischen Grenze sind getroffen. Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Balkanverbündeten Österreich-Ungarn gemeinsam gegenüberzutreten würden, und zwar selbst dann, wenn Österreich im Auftrage der Großmächte handeln sollte.

Der größte Ozondampfer der Welt, die „Aquitania“ der „Cunard-Linie“ wird heute Montag auf den Clyde-Verften vom Stapel gelaufen. Das Schiff mißt 300 Meter in der Länge, 32 in der Breite und 31 in der Tiefe. Obwohl der „Imperator“ der „Hamburg-Amerika-Linie“ eine um fast 3000 Tonnen größere Wasserverdrängung als die „Aquitania“ besitzt, übertrifft diese ihn um 16 Meter an Länge und 11 Meter an Tiefe. Für die Sicherheit des Schiffes ist durch den Bau doppelter Schotten besonders gesorgt worden. Einschließlich einer Besatzung von 1000 Köpfen kann das Schiff 4200 Personen an Bord nehmen, davon 876 für die erste Klasse, 594 für die zweite und 1700 für das Zwischendeck. Das Schiff führt Rettungsboote für 4300 Personen an Bord.

Bei Guxhaven sank ein schwedischer Dampfer. Vier Mann der Besatzung ertranken. In Landkreis Celle wütet ein großer Wald- und Heidebrand.

Die Polizei ermittelte in Darmstadt eine Gesellschaft, die der Nacktkultur huldigte. Junge, etwa 20jährige Männer fanden sich mit 16 bis 17jährigen jungen Mädchen zu einem Nachwandlerklub zusammen. Auf Grund der polizeilichen Feststellungen sind bisher 8 Mädchen der Zwangsverziehung überwiesen worden. Gegen die jungen Männer konnte strafrechtlich nicht vorgegangen werden, da die Unbescholtenheit der jungen Mädchen viel zu wünschen übrig ließ.

Im Spionageprozeß wurde von Reichsgericht das Urteil verkündet. Es lautet gegen den Angeklagten Köhler wegen vollendeten Landesverrats auf 7 Jahre 1 Monat Zuchthaus, gegen Frau Köhler wegen Beihilfe auf 6 Monate Zuchthaus, die in 9 Monate Gefängnis umgewandelt wurden.

Der Buchhalter Nachhalz unterschlug im Laufe von 6 Jahren bei der Westfälischen Kohlen und Koks-Gesellschaft 60 000 Mk., die er zum größten Teil am Totalisator verspielte.

Von der Königsbrücke in Magdeburg warf ein Stellungloser Schiffer auf einen durchfahrenden Eisdampfer eine Bombe. Ein Heizer des Dampfers hatte die Seiflesgegenwart, das Geschloß in einen Wassereimer zu werfen, und dadurch die Explosion der Bombe, die mit Schießbaumwolle geladen war, zu verhindern. Der Schiffer wurde verhaftet, und bei einer Hausdurchsuchung fand man drei ähnliche Bomben vor.

Der russische Gesandte in Cetinje benachrichtigte seine Regierung nicht von der Einnahme Stutaris und meldete auch nichts von dem Sturm. Die diplomatischen Kreise waren deshalb der Ansicht, daß Esad Pascha die Festung auf Befehl der Pforte übergab, die eine internationale Verwicklung herbeiführen will.

Im 4. Stock des Hauses Ringstraße 18 in Dresden, in dem sich das bekannte Restaurant „Viktoriahaus“ befindet, brach Donnerstagabend in der zehnten Stunde ein großes

Einlegerguthaben 7 367 000 M. Die Einlegerguthaben 7 367 000 M.

Sparkasse zu Dippoldiswalde

ist geöffnet:
Werktaglich von 1/2 9—12 Uhr vormittags und von 2—1/2 5 Uhr nachmittags;
Sonnabends ununterbrochen von vormittags 1/2 9—nachmittags 2 Uhr;
Sonnabends (jeden letzten im Monat) von 1/2 2—1/2 4 Uhr nachmittags.

Verzinsung: halbmönatlich mit 3 1/2 v. H.
Die am 1. und 2. eines jeden Monats bewirkten Einlagen, sowie die am letzten und vorletzten Monats-tage erfolgten Rückzahlungen werden für den betreffenden Monat voll verzinst.
Die Vorlegung der Darlehensbücher bei Einzahlungen durch die Post oder im Girowege ist nicht unbedingt erforderlich.

Wieder angekommen für 3-12jährige

Blau Cheviotanzüge
Weiße Satin-Anzüge
Geftr. Wasch-Anzüge
Geftr. Kieler Anzüge
Weiße Kieler Anzüge
Weiße Kieler Blusen
Wasch-, Stoff-, Samt-Hosen
Wasch-Blusen
Blusen Anzüge

Carl May, Deuben.

Schadenfeuer aus, dessen Brandherd in einer Wohnung lag, deren Inhaber nicht zu Hause waren. Die Ursache des Brandes war bisher nicht festzustellen. Der Schaden ist groß.
Wer etwas für seine Gesundheit tun will, verwende einen Teil seiner freien Zeit zur Durchsicht des heute beiliegenden Prospektes über Trinkkuren mit Lauchstädter Mineralbrunnen.

Damen- Paletots

jetzt zu ermäßigten Preisen.

Schwarze Paletots

lang, auch für starke Damen 13—33 Mark

Blaue Paletots

mit aparten Revers und Knopfgarnierungen 6—25 Mark

Englische Paletots

mit farbigem Revers, 120—130 cm lang 4,75—28 Mark

Fertige Kostüme

aparte Fassons in englisch u. blau Cheviot 15—36 Mark

Kostüm-Röcke

schwarz, blau, grün, englisch 2,75—25 Mark

Wetter-Mäntel

50, 55, 60 bis 150 cm lang, nur gute gefällige Ware 4—18 Mark

Kinder-Kleider

45, 50, 55 bis 90 cm lang, für Mädchen und Knaben 90 Pfg. bis 16 Mark

Frühjahrs-Blusen

in 600 facher Auswahl 1,25—18,00 Mark
Seide, Wollstoff, Musseline, Tüll, Spachtel, Cloth, Seidenbatist, weiss, schwarz, farbig.

Carl May Deuben.

Kinder-Gage

von Sonnabend, den 26. April bis Pfingsten

Die Auswahl der Firma in Kinder-Konfektion übertrifft alle Erwartungen.

Man beachte die mit den neuesten Sommersachen ausgestatteten grossen

Kinder-Fenster und die zwei Eingang-Fenster.

Carl May, Deuben, am Rathaus.

Tischler u. Anschläger

auf photogr. Apparate suchen sofort
Kolbe & Schulze.

Neu! Toptheber
Kein Verbrennen der Finger; keine Topflappen mehr. Stück 30 Pf. Zu haben nur bei **Hermann Eisler.**

Altenburger Spielkarten
zu haben bei **Hermann Eisler.**

Trau-Ringe
die modernsten u. praktisch. Formen (fugelos) empfiehlt **Kern, Hauptstr.**

Braunschw. Gemüse-Konserven
in 2-Pfund-Dosen

Gemüseerbsen 50 Pfg., Schnittbohnen 45 Pfg., Karotten (gewürfelt) 45 Pfg., gemischtes Gemüse 85 Pfg., junger Kohlrabi in Scheiben 45 Pfg., Sellerie in Scheiben 75 Pfg., Weisskohl 45 Pfg., Spinat 65 Pfg., Steinpilze, geschält, 135 Pfg., Stangenspargel, stark, 210 Pfg., Stangenspargel — mittel, 185 Pfg. — empfiehlt —

Paul Brückner.
Frisch geröst. Kaffee
empfiehlt **Paul Brückner.**

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht
bleicht u.
desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

Ich verborge Geld

auf Möbel, Wechsel, Hypotheken beschaffe.
S. Richter, Weißig bei Büttau,
Nabeberger Straße Nr. 8.

Privat-Tanzunterricht

für alle Rund- und Karrétänze erteilt
jederzeit **Ernst Pöthig,** Tanzlehrer.
Walzer, Rheinländer 3 Mk., Contre,
Lanzier 5 Mark. Werte Anmeldungen
nur **Deuben, Wehrstrasse 9.**

Adriaglut

Hervorragender blut-
: roter Dessertwein. :
Zu haben bei: **Karl Röber, Rabenau.**

Zur Sommer-Saison
empfiehlt

:: **Herren-Strohhüte** ::
in allen Formen und Geflechten,
sowie

Knaben- u. garn. Mädchen-Hüte
in allen Preislagen.

H. Wünschmann.
Sparkasse Sainsberg.

Im dasigen Gemeinbeamt geöffnet:
Dienstag und Freitag nachm. von
2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit
3 1/2 %/o. Einlagen werd. streng geh. gehalten.
Moderner, guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen, Bismarckstr. 24 O ptr.

Empfehle mein gut
fortiertes Lager in böhm.
Bettfedern
in allen Preislagen u. garantiere
ich für beste Naturware. Sämtliche
Federn sind mit aller Sorgfalt
wiederholt gereinigt u. daher küst-
liche Desinfizierung ausgeschlossen.
Otto Becker Nachf.
Emma Becker

In teurerer Zeit
leisten
MAGGI Suppen mit dem Kreuzstern
vorzügliche Dienste.
Sie schmecken, lediglich mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftig, wie die besten hausgem. Fleischbrühsuppen. Ein Würfel f. 2-3 Teller kostet nur 10 Pfennig.
Man verlange ausdrücklich **MAGGI** Suppen.
„MAGGI's gute, gesunde Küche“.



Lehrer: Was ist unzerreissbar?
Müller: Die Anzüge von der Kleiderfabrik **Uhlig & Sohn in Deuben!**
Lehrer: Richtig! Ich habe mir selbst dort einen anfertigen lassen für M. 36 —, inklusive Stoff, Zutaten und Arbeitslohn, der ist überhaupt nicht entzwei zu kriegen.

Von **Freitag, den 2. Mai** ab stelle ich wieder eine große Auswahl
vorzügl. Milchkuhe

beste Qualität, hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Sainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. **Emil Kästner.**

Sparherde, Petroleum-Koch-
öfen, Waschtisch, Waschmaschine,
Wringmaschinen, :: Spaten,
Schaufeln, Düngergabeln u.
Rechen, Stab von Blech,
Kofe, Platten.
Neu! Gardinenstangen mit
Zugeinrichtung, Spiegel und
Kosetten, Aufsätze, Spazier-
stöcke, Reiseandenken, Rippen,
Hochzeitsgeschenke in Nickel u.
Porzellan in großer Auswahl
empfiehlt **Arno Zahnauer, Delsa.**

Herren-Anzüge
Neueste Fasson :: Moderne Stoffe :: Guter Sitz
15,50 20,— 24,— 27,— 30,— 35,— 40,—

Knaben-Anzüge
Schicke Formen :: Haltbare Qualitäten
3,— 4,75 5,75 7,— 8,50 9,75 10,50

Sommer-Paletots **Pelerinen**
Grösste Auswahl :: Billigste Preise

B. Walther, Potschappel.
Sonntags offen von 11 bis 2 Uhr.

Vorschussverein zu Rabenau

Infolge des anhaltend hohen Reichsbankdiskonts verzinsen wir vom 1. April d. Js. ab Spareinlagen bei 6-monatlicher Kündigung mit 4 1/2 %/o
" 3- " " " 4 1/4 "
" 1- " " " " 4 "
Alle an obigem Termine ungekündigten Einlagen nehmen an dieser Erhöhung teil
Geschäftszeit: Montags, Mittwochs und Sonnabends von früh 8 bis 12 Uhr mittags. **Der Gesamtvorstand.**

Köstritzer Schwarzbier
aus der fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543.
Arztlich empfohlen für Blutarmer, Bleichstichtige, stillende Mütter, Abgearbeitete u. Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahrhafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten Ranges. Nicht zu verwechseln mit den künstlich verstofften Malz- u. ähnlichen Bieren. Billiger Hausrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen. In **Cossmannsdorf** nur echt bei **H. Schäfer.**

Frucht- u. Gemüse-Konserven empfiehlt **Ernst Haut.**
Glückwunschkarten bei **Fleck.**
Polier-Leinwand
u. bunte wollene u. baumwoll. **Polier-Strümpfe**
in guter Ware zu haben bei **Carl Pichsch,**
Tel. 18413. **Dresden, Bücherei-Platz 5.**

Suche Haus mit Garten -

in Rabenau zu kaufen. Offerten mit Preis unter 24,603 Haasenstein & Vogler, A.-G. Dresden erbeten.

Ein Hausmädchen

nicht unter 16 Jahre alt, suchen **Uhlig & Sohn, Kleiderfabrik, Deuben.**

Volksbad Cossmannsdorf.

Elektrische Licht- und Dampfbäder.
:: Medizinische Bäder aller Art. ::
Wannenbad 30 Pf., Brausebad 10 Pf.

Näherinnen und Schneiderinnen

sucht per sofort
Färberei Julius Kallinich, Hainsberg.

* Arbeiter *

sucht per sofort
Färberei Julius Kallinich, Hainsberg.

Wohnung,

bestehend aus zwei bis drei Zimmern, Küche und Zubehör wird zum 1. Juli hier oder Umg gesucht. Offerten unter „OH“ an die Expedition dieses Blattes.

Putze mit
Henkel's Bleich-Soda.

Die neuesten Muster in Schablonen, Kanten, Ecken und Friesen, sowie Pinsel und Malerbürsten, Farben, trocken und in Firnis gerieben, Fussboden-, Bernstein-, Emaille-, Leder- und Spirituslacke, Firnis, Sikativ, Terpentin und Bronceöle, Aluminium-, Silber-, Kupfer- und Goldbronzen empfiehlt billigst
Karl Patzig, Grossölsa.
Millionen gebrauchen gegen

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
1600 not. begl. Zeugn. u. Vergl. u. Privaten verbürg. d. sich Erfolg. Auserst bekömmliche u. wohl-schmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben bei: **Carl Röber, Drogerie, Paul Brückner.**

Schuhwaren

aller Ledersorten in neuesten Formen, erstklassig. Fabrikat, zu billigsten Preisen.
Bestellungen nach Mass.
Reparaturen find. schnellste Erledigung
Adolf Watzek,
Postgebäude.

Feinste Frucht- u. Gemüse-Konserven

empfiehlt **Fritz Pfotenhauer.**
Aprikosen — Ringäpfel — Pflaumen
Preisselbeeren — Zuckerhonig
Marmelade — Pflaumenmus — feinsten goldhellen Syrup empfiehlt
Paul Brückner.

Frucht-, Gemüse- u. Fisch-Konserven
empfiehlt **Paul Brückner.**